

Grosswangen: 23. Schweizerisches Blaskapellentreffen

Auf die Polka – fertig – los! Zweiter Anlauf!

In rund einem halben Jahr trifft sich die Schweizer Blaskapellenszene in Grosswangen. Während drei Tagen steht die aufstrebende Blaskapellenszene im Mittelpunkt der Rottaler Gemeinde. Gesucht wird der Schweizermeister der Blaskapellen 2022.

Matthias Koch

Im 2020 hätte das 23. Schweizerische Blaskapellentreffen in Grosswangen stattfinden sollen. Hätte, denn wie so viele andere Anlässe in der Kulturszene, musste auch dieser Grossanlass verschoben werden. Jetzt, zwei Jahre später, startet das OK den zweiten Anlauf. Vom 9. bis 11. September 2022 trifft sich die Blaskapellenszene auf dem Kalofenareal in Grosswangen. Am Freitagabend startet das Fest mit den «Powerkryner» aus Österreich – ein Hochkaräter der Unterhaltungsmusik – welche mit ihrem packenden Sound besonders auch das junge Publikum begeistern soll. Am Samstag und Sonntag finden die Wettspiele in drei Leistungsklassen statt. Neben den Wettbewerbsvorträgen spielen die rund 35 angemeldeten Blaskapellen in den drei Unterhaltungszelten von früh bis spät frei auf und sorgen für ein stimmungsvolles Wochenende in der Rottaler Gemeinde.

Eine aufstrebende Blaskapellenszene

Die Blasmusik ist mit Böhmen und Mähren untrennbar verknüpft genauso wie das Bier oder die Bratwurst. Landauf und landab spielen Blaskapellen die Volksmusik aus Tschechien. Dabei unterscheiden sie durchaus zwischen Musik aus Böhmen und Mähren. Während die mährische Musik als rassig beschrieben wird, gilt die böhmische Musik als gemütlich und bodenständig. Somit wird die böhmische Polka, welche die am häufigsten vorkommende Variante der Polka ist, mit denselben Charakterzügen beschrieben, wie damals die Einwohner von Böhmen. Böhmen gehörte als eines von fünf Ländern der böhmischen Krone an, dem heutigen Staatsgebiet von Tschechien. Zu ihrer Ursprungszeit wurde die böhmische Polka von eher kleinen Tanzmusikbesetzungen oder Familienmusiken unter Einsatz verschiedenster Instrumente, darunter auch die Geige, Zither oder der Dudelsack, gespielt. In der Nachfolgezeit wandelten sich die Besetzungen für die böhmische Polka zu Blasmusikbesetzungen mit bis zu 20 Musiker und Musikerinnen um.

Immer mehr moderne Titel

Seit den letzten Jahren erfährt die Blaskapellenszene einen Aufschwung. Auf-



Die Burgspatzen Grosswangen organisieren im September 2022 das Schweizerische Blaskapellentreffen. Foto zVg

fallend sind die Programme der Formationen, welche immer mehr mit modernen Titeln und Shows verknüpft werden. So sind neben den beliebten Walzern, Märschen und Polkas immer mehr weitere Stilrichtungen vertreten, welche ganz besonders junge Musikantinnen und Musikanten in die Szene bringen.

Die Organisierenden: Burgspatzen Grosswangen

Wie etliche andere Blaskapellen wur-

den auch die Burgspatzen Grosswangen in den 80er Jahren, genauer 1986, gegründet. Die Kapelle ist das Sinnbild der aufstrebenden Blaskapellenszene. Mit dem wohl tiefsten Durchschnittsalter – von unter 30 Jahren – sind die Spatzeninnen und Spatzen die «Teenager» der Szene, wobei auf der Blasmusiklandkarte immer öfters junge Kapellen anzutreffen sind.

Der jugendliche Drang bewegte die Formation dazu, das 23. Schweizerische

Blaskapellentreffen zu organisieren. Gemeinsam mit den Partnernverein Brass Band Frohsinn und der Feldmusik Grosswangen organisiert das elfköpfige Organisationskomitee diesen nationalen Anlass. Die drei Blasmusikvereine wollen gemeinsam ein einmaliges Blaskapellentreffen organisieren. Dass sie es können, haben sie bereits am Luzerner Kantonal Musiktag im 2003 bewiesen – ein Anlass, welcher heute noch in bester Erinnerung ist.

Buttisholz: «Tag der offenen Tür» beim renovierten Lehrerheim

Ein Ort mit Charme und Weitblick

Das erste Schulhaus, das im Jahre 1808 in Buttisholz erbaut wurde und nun als denkmalgeschütztes Objekt unter dem Namen Lehrerheim eingetragen ist, verschönert das Dorfbild.

Willi Rölli

Beim «Tag der offenen Tür» am Samstag konnten die zahlreich erschienen Interessierten besichtigen, was aus dem alten Lehrerheim durch die umfassende Sanierung entstanden ist. Was vor rund vier Jahren in Buttisholz gestartet wurde, steht kurz vor dem Abschluss. Das neben dem Buttisholzer Schulareal stehende, 1808 als erstes Schulhaus erbaute Objekt, das nun als denkmalgeschütztes Lehrerheim eingetragen ist, erstrahlt nach einer kompletten Restaurierung im neuen Glanz. Beim heutigen Lehrerheim genannten Bau handelt es sich nach Angaben von Kevin Jans, der bei der Sanierung für die Architekturarbeiten verantwortlich war, um den allerersten Schulhausbau in Buttisholz. Auf zwei Geschossen war ursprünglich je eine Schule eingerichtet, und 1874 wurde im Untergeschoss ein zusätzliches Schulzimmer eingerichtet. Nach dem Schulhausneubau im Jahre 1910 wurden im alten Schulhaus zwei Lehrerwohnungen mit je vier Zimmern mit eingebaut, wovon zwei beheizbar waren. Zu jeder Wohnung gehörte Küche, Keller, Estrich und Gartenanteil. Zeitgleich wurde das Haus damals aussen renoviert und es erhielt das heutige Erscheinungsbild. Im Jahre 1950 wurde das Gebäude letztmals Sanierungsarbeiten unterzogen.

Zeuge der landesweit ersten Schulhausbauten

Als erster Schulhausbau von 1808 in Buttisholz ist das Gebäude einerseits von ortsgeschichtlicher Bedeutung und andererseits als Zeuge der ersten landeswei-

ten Schulhausbauphase einer der ältesten erhaltenen Schulhausbauten im Kanton Luzern. Gemeinsam mit dem Schulhaus 1919 und den Neubauten von 1975 bis 2012 bildet das renovierte Lehrerheim ein eindrückliches Ensemble, gewissermassen eine Schulhausfamilie. In exemplarischer Weise dokumentiert das Schulhaus von 1808 zusammen mit den späteren benachbarten Schulbauten zweihundert Jahre Schulhausarchitektur und Schulgeschichte.

Komplette Restaurierung

Das Objekt Lehrerheim wurde nun einer kompletten Restaurierung unterzogen. Die gesamten gebäudetechnischen Installationen wurden ersetzt. Neu erfolgt die Beheizung des Gebäudes über einen Fernwärmeanschluss beim Schulhaus-

areal. Die wärmetechnischen Anforderungen konnten mit einer zusätzlichen Innendämmung und mit dem Neuausbau des Dachgeschosses erfüllt werden. So konnte das Fassadenbild ohne Beeinträchtigung erhalten werden und den denkmalpflegerischen Aspekten Rechnung getragen werden. Auch die geltenden Brandschutzvorschriften mussten entsprechend berücksichtigt werden, was sich vor allem mit neuen, nicht brennbaren Oberflächen im Treppenhäus zeigt. Allgemein wurden die bestehenden Oberflächen, wenn immer möglich erhalten, ergänzt oder in Stand gestellt. Die vorgenommene Restaurierung entspricht einer grundlegenden Instandstellung dieses historischen Gebäudes. Die bestehende Wohnnutzung bleibt im bisherigen Umfang erhalten.

Das Dachgeschoss konnte zu einem Büroraum ausgebaut werden, und das Untergeschoss unabhängig als Atelier genutzt werden. Die Restaurierungsarbeiten haben in enger Zusammenarbeit mit der Denkmalpflege des Kantons Luzern stattgefunden. Marcus Casutt war als Gebietsdenkmalpfleger verantwortlich dafür.

Intensive Planungs- und Bauzeit

Wenn man das Resultat der Restaurierung sieht, staunt man, was hier nach dem Konzept Wettbewerb, im Sommer 2019, der Projektphase, der Baueingabe und der Planungs- und Ausschreibungsarbeiten in den Jahren 2020 bis Mai 2021 von der Baukommission geleistet werden musste. Noch erstaunlicher ist, dass nach dem Baustart im Mai 2021

diese doch recht umfangreiche und arbeitsintensive Restaurierung nun bereits abgeschlossen werden kann. Was aus dem alten Lehrerheim nun geworden ist, konnten die Interessierten am Samstag am Tag der offenen Tür besichtigen. Die Besucherinnen und Besucher waren sich einig. Aus dem alten Lehrerheim ist ein Bijou mit viel Charakter geworden. Die einzigartigen Wohn- und Büroräume bieten viel Charme und Weitblick. Anfragen betreffend Mietmöglichkeiten sind zu richten an die Gemeinde Buttisholz, Abteilung Soziales und Gesellschaft. Die für die Sanierung verantwortliche Baukommission: Oscar Küng, Gemeinderat Buttisholz; Michel Wacker, Gemeindeverwaltung Buttisholz; Markus Käppeli, Gemeinde Buttisholz und Kevin Jans, Architekt Buttisholz.



Das Lehrerheim wurde komplett im äusseren und inneren Bereich saniert. Fotos Willi Rölli

